Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 39

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



B Praktische Ratschläge. B

Zu Autz und Frommen aller derer, die des Rates bedürfen und den Schlägen aus dem Wege geben.





Dein Sohn, lass' meine ratenben Worte ber Freundschaft tönen durch die Ohrmuscheln deiner Gehörwerkzeuge, damit fie laut pochend an dein Tromsmelfell wirken, auf daß Du Gehör gebest dem Sinne, aber dei Leibe nicht den Sinnen oder gar dem Ansinne.

Bebenke mein Sohn, die Zeiten sind schlecht, darum gehe mit Allem sparjam um, besonders aber — mit deinem Lobe. Wenn Du nicht Alles erhaschen kannst dann begnüge Dich mit Wenigem, denn das Sprüchwort sagt: Wer den Tausender nicht ehrt, ist den hunderter nicht wert. Und halte Dich stets getreu an den Tert des wunderschönen Liedes: "lleb' immer Treu und Redlichkeit". Dann wirst Du nicht Geschr lausen in den Berwaltungsrat gewisser Gesellschaften gewählt zu werden. Denn wisse: Schon Mancher, der in seiner Jugend zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, wurde später Großaktionär oder kan gar noch in den Regierungsrat.

Stelle Dich immer bescheiben in Deinen Ansprüchen. Du kannft Dich dann um so viel rücksichtsloser vordrängen und in die Höhe bringen, aber lasse Dir ja nichts bieten, ausgenommen für Deine Aktien, d. h. wenn Du welche hast, dann halte Dich fern von dem Niedrigen und strebe allezeit nach dem höchsten — Angebot.

Und noch etwas mein Sohn: Lasse immer und immer wieder Dein Licht seuchten besonders Nachts wenn Mondschein im Kalender steht und die Straßenbeseuchtung miserabel ist. Halte Dich nur an den Bibelspruch: "Du sollst kein Aergernis geben" aber trachte so viel wie möglich auch keines zu nehmen.

Bestrebe Dich gegen Gesallene immer mild zu sein; beherzige besonders, daß der charaktersestelte Politiker ebenso wie die ehrdarste Frau zu Falle kommen kann, bessonders im Winter bei Glatteis, was östers vorkommt wenn kein Sand gestreunt if und dann die tugendhaftesten Kantonstäte und Damen gezwungen sind auf schlechten Wegen zu wandeln, natürlich nur insolge der chronischen Ernspenvernachlässigung. Aber vor Miem, mein Sohn, desseissste Dich auch der Reinlichkeit. Denn nach dem bekannten Spruche: "Futzen ist die halbe Kütterung" kannst Du dabei sehr viel am Gsen sparen. Du wirst Dich auch von der Richtigkeit dieser Worte an zedem Balle überzeugen. Hite Dich auch Schmutz anzurühren, sondern halte Dich am Beispiel unserer Straßens

reiniger, die lassen ihn auch ruhig liegen und benken babei: "Dem Reinen ist alles rein!" also auch die breckigste Straße.

Gelüstet es Dich gar eiwa in Politik mitzumachen, bann trachte zuerst viele Frembssprachen zu erlernen, um in fremden Zungen zu parlieren; am besten sährst Du aber wenn Du doppelzüngig bist. Vor allem aber Ierne Spanisch, es kommt Dir vielleicht dadurch später manches weniger spanisch vor.

Noch eines mein Sohn! Hite Dich beionders vor dem traurigen Jammer der Katze. Also fülle Dir Deinen Magen nicht mit Dingen so Dir Kopfwech bereiten und umgekehrt, jeze Dir nicht Dinge in den Kopf, welche Dich nachher im Magen drücken.

Sei auch, vor den Leuten wenigstens, ein Anhänger von Kunst und Wissenschaft. Du kannst dabei zuweilen das Nückliche mit dem Angenehmen verbinden, wenn Du ins Barietétheater gehst, an den Leistungen der Chansonetten und Tänzerinnen kannst Du Dich daß ergötzen und zugleich studieren, nämlich Anatomie. Gestatte Dir auch manchmal in Kunstenthussanus zu machen, sei auch hie und da gegen bescheiebene Künster undillig, das gilt bei den sogenannten Kennern sür sehr billig. Wenn Du Dich beobachtet siehst, dann bewundere ein andermal die Kunst, Du wirst allerdings nicht oft dazu Gelegenheit haben, denn es ist heutzutage oft eine Kunst, etwas bewundern zu können.

Besteiße Dich auch ber sogenannten Humanität, wenigsteus ben Tieren gegenüber, aber vergesse babei nie, daß, was zuweilen beim Menschen eine Tugend ist, manchmal beim Tiere höchst unangenehm werden kann. Denn es gibt z. B. nichts widerwärtigeres, als wenn einer einen "tüchtigen Wolf" bekommt, einen "anständigen Affen" und dann noch einen "woralischen Kater".

Halte Dich darum steiß so oft es Dir paßt nüchtern. Schätze das Wasser hoch, besonders zum Baden. Findest Du zum Trinken kein klares Wasser, dann lasse das Bier stehen, besonders wenn es schal ist und trinke Wein.

Im ilorigen, mein Sohn, tue immer das, was Du nicht lassen kannst, dann kannst Du Dich, wenn Du vielleicht auch einmal sterben mußt, ruhig begraben lassen, b. h.: wenn es Dir nicht besser zusagt, verbrannt zu werben. Und dazu nehme meinen Segen!

Das Rütli.

Tun find es fünfzig Jahre her, Da ging ein Ruf durch's Vaterland: Auf Schweizervolk! fetz dich zur Wehr! Wo deiner Freiheit Wiege stand Dort soll ein Galthaus nun entstehn, Sag Schweizervolk, darf das geschehn?

"Nein, nimmermehr!" ericholl es laut, Das Echo drang in alle Gau'n, "Das Rütli, diesen teuren Ort, Soll Menschenhand nicht überbaun, Es bleib in Zeit und Ewigkeit Die heil'ge Stätte unentweiht!"

Die Jugend gab mit freud'gem Sinn, Des edlen Werks lich wohl bewußt, Ihr Scherflein für das Rütli hin, Vor Stolz geschwellt die junge Brust, Und rettete durch Opsermut, Dem Land sein idealstes Gut.

Und Tausende zieht's mit Gewalt Nach jenem kleinen Beiligtum, Wo mächtig in die Seele hallt, Das Freiheitswort, der Ahnen Ruhm. Was sie gelobt in jener Nacht, Uebt ungeschwächt noch seine Macht.

Du Dichterfürst, der du besangst Den stillen, friedevollen Ort, Der du in alle Berzen drangst Mit deinem wunderbaren Wort, Du halt uns ein Geschenk bescheert, Von unvergänglich hohem Wert.

Dein Name, Schiller, wird genannt, Von jedem der das Rütli nennt, Kein Kind, kein Greis im Schweizerland, Das Euren edlen Ruhm nicht kennt, In Ehren wird er weiterblüh'n So lang die ew'gen Firnen glüh'n.

B Er riecht's. B

Euftschiffer: Jetzt haben wir die höchste höhe unserer Fahrt erreicht, Passagier (Professor): Ach ja, es riecht schon lange so sehr nach — Aether.

@ Lakonisch. @

Was treibst Du auch immer, Freund? Ich? Nichts! Ich werde betrieben.

Satriotischer Sinn kömmt nie abhanden, besonders in St. gallischen Eanden. Der Bettag nämlich wird gefeiert, nicht wie man in den Kirchen leiert. Ein richtiger Eidgenoß geht hin und verkauft fein Roß, und zum himmel steigt sein Gebet, daß ein Offizier zu zahlen versteht. Man gibt feinen Schimmel nicht gerne ber für nichts und wieder nichts dem Militär, und d'rum braucht's zur richtigen Ginschätzung eine fehr ernsthafte Einschwätzung. Da wird jeder Teil beschwören muffen, er werde beim handel Geld einbüßen, und das hätte in folchen fällen die Bettagsbuße vorzustellen. für empfangene gute franken wird der Betreffende wohl danken. Um Bettag Dankbarkeit zu üben ist doch dem Schweizer vorgeschrieben. Also wären andächtig indessen Beten, Büßen, Danken nicht vergessen, und es macht sich die Sache um so besser, wenn sogar noch fromm sind die Rösser. So ein Pferd hat manchmal Verstand, und opfert sich gern für's Vaterland. Es kann sich doch nur Gutes gestalten, wo Undacht und Schimmel zusammenhalten, und drum find ich felber gebührend, St. Galler Bettagfeier gang rührend.

Lieber Mebelfpalter!

13

Bei Meier's war Herr fortissimo, der Klavierlehrer der hübschen Tochter des Hauses, beim Abendessen.

13

Der Vater Meier, ein passionierter Jäger prüste gerade sein Gewehr im Nebenzimmer. Plöglich krachte ein Schuß. Die Kugel fährt der Tochter gerade zwischen den Waden durch. Großer Schrecken im ganzen Haus, aber es stellte sich heraus, daß das Mädchen nicht verletzt wurde — dagegen streifte die Kugel die rechte Hand des Klaviersehrers. — —

13 13

Der Freiherr von und zu Trottelburg bestieg zum ersten Mal einen Schneeberg. Beim Unblick der gewaltigen Schnees und Sismassen frägt er den führer: "Üh, sagen Sie 'mal, hat es hier oben immer so viel Schnee?"

"Aatürlich", sagte der führer, "dieser Schnee zergeht nie, das ist ewiger Schnee".

"So, so, äh — da muß ich mir ein Andenken davon mitnehmen", näselte von Trottelburg und school eine Handvoll Schnee in den Rucksack.

Menschliches . . . B

Manche Menschen (oft in händschen) Müssen vörteln oder spörteln; Alkohölen oder gröhlen; Autostänkeln, äroplänkeln, Bis sie kränkeln in den Schenkeln; Spelterinen, zeppelinen, Sterben an alpinen Spleenen; — Schreiben Bücher voller Flücher,

Schimpfen gründlich; sind empfindlich, Wenn ein andrer sie bekritelt Und sie stilgerecht betitelt. — Die nicht mit tun, müssen lachen Ob den amüsanten Sachen. Statt nach Hertenstein zu gahn Schau'n sie sich die Menschen an. mon.

Anarchistische Versli.

Ein Bettag für die Eidgenossen! Da war ich gar nicht d'rein verschossen, Ein Händepaar wie wild zu falten, Und fromm zu sein gleich dummen Alten.

3ch werbe wohl genüglich muffen Mein Schweizerleben täglich büßen; Im Winter ist's abscheulich kalt, Weil Niemand meine Schulden zahlt.

Ich wüßte nicht für was zu banken, Mir werben niemals runde Franken Zu Teil vom Zehntelalfohol, Und tät nir doch ein Rausch so wohl.

Spitäler gibt's an allen Eden, Um arme Teufel einzusteden, Und komm! ich an Woneten aus, So jagt man mich ins Armenhaus.

Befohlen wird gesunden Kerlen Das ganz verfluchte Militärlen, Mit dem bekannten Unverstand Gern tot zu sein, für's Vaterland.

Wir haben Schulen, haben Pfaffen, Um alle Freiheit abzuschaffen; Daß wer nicht klug ift und verschmigt, Sofort im schönen Zuchthaus sigt.

Gin Baterland? — was will das heißen? Ift es zum Saufen oder Beißen? Was brauch ich Arbeit mir zur Qual, Ich will wie And're, Kapital.

So hör ich pochen heutzutage, So bleibt und ift fich selbst zur Plage, Wer in der Luft nach Schlössern sucht, Und traurig alle Welt verslucht.

Miderspruch.

Mit einer Krönungsfeierlichkeit auf der Bühne geht es wie mit einer Lokomotive — sie ziehen beide nicht, wenn der Zug zu groß ist.

Es kann einer einen noch so prosaischen Namen tragen und dennoch — schlechte Verse machen-

2

. 4%